Für unsere Farmer

Unsere Gemüsepflanzen

Was unsere Vorfahren als Gemüsepflanzen besaßen, war im Verhältnis zu dem, was wir heute an solchen pflegen, nur wenig. Ihnen standen nur Hirse, Erbsen, Bohnen, Linsen und Rüben zur Verfügung. Erst später kamen über die Alpen aus Südeuropa zu diesen andere, wie Zwiebeln, Pastinaken, Rettige und noch einige weitere, sowie auch verschiedene Gewürzkräuter und auch der Kohl soll von hier eingeführt sein.

Die wilde Pflanze des Kohls findet sich an den Küsten Englands und auf dem Oberlande der Insel Helgoland. Sie besiedelt hier die steilen und in der Regel überhaupt zugänglichen Abhänge der kleinen roten Felseninsel. Weit hinaus leuchten die Pflanzen im Frühling zu ihrer Blütezeit mit ihren gelben Blumen, die später gelbfarben werden auf das ewig bewegte Meer zu ihren Füßen, dessen weiße Wellenspritzer ihren hohen Standort nicht erreichen. Ob es sich indessen bei der Pflanze um eine wirklich wilde Form handelt, oder um eine verwilderte Kulturart, ist nicht festzustellen. Man neigt im allgemeinen der Ansicht zu, daß der Gartenkohl im Mittelmeergebiete aus einer oder mehreren der dort an Felsküsten vorkommenden, unter sich nahe verwandten halbstrauchigen Brassica-Arten hervorgegangen ist und durch den Völkerverkehr verbreitet wurde. Es geschah dieses immerhin schon in so früher Zeit, daß ihn die Kelten und vielleicht auch die Germanen und Slaven schon vor der Römerherrschaft in Gallien und Britannien hatten und pflegten.

Jedenfalls ist die Kohlpflanze eine der variabelsten aller Gewächse in allen ihren Teilen, die in Wurzel, Blättern und Blütenstand ganz hervorragend abändert, sodaß diese Abänderungen den Gärten direkt zur Heranzucht neuer Varietäten herausfordern. Es sind heute durch sorgfältig ausgeübte Zuchtwahl der aus Samen fallenden Pflanzen eine große Zahl samenbeständiger Arten entstanden, die jedem Anspruche gerecht werden.

Als Gemüsepflanze nur im weiteren Sinne kann man die Kartoffel bezeichnen, sie ist eine Frucht des Feldes, und von ihrer reichen und ergibigen Ernte sind ganze Völker in ihrem Bestehen abhängig. Nur die frühen Sorten geben bei weitem nicht solche reiche Ernte, wie die späten Feldkartoffeln.

Die Heimat dieser Kulturpflanze ist Südamerika; sie ist als wildwachsende Pflanze in Chile auf der Insel Chiloe in neuerer Zeit gefunden worden und ihre Kultur wurde schon lange vor Entdeckung Amerikas in Chile und in den Andengebieten Südamerikas betrieben. Brasilien indessen kannte sie nicht, hier wurde eine verwandte Art: Solanum commersoni angebaut.

Auf zwei Wegen und fast zu gleicher Zeit kam die Pflanze nach Europa. Spanier brachten sie 1850 nach ihrer Heimat, von wo sie nach Italien kam und hier den Namen „Tartuffi" erhielt. Etwas später, 1568, gelangte das Gewächs durch Thomas Herriott aus Virginien nach Irland, von wo die Kartoffel ihren eigentlichen Eroberungszug durch die ganze Welt antrat. Gebaut wurde sie im 16. Jahrhundert noch nicht in Virginien, jedenfalls erhielt sie Herriott durch Zufall von Spaniern die sie von Südamerika mit sich führten. Zu Drakes Zeiten, der die Batate nach Europa brachte, wurde die Kartoffel schon in manchen Teilen Europas gezogen. In Deutschland ist sie jedenfalls mehrfach eingeführt worden. Die erste sichere Kunde ihres Vorkommens besitzen wir von Clusius, der sie auf seinem Wege nach Wien in Frankfurt a. M. zurückließ. Erst Friedrich der Große erkannte den Wert der Kartoffel als Volksnahrungsmittel und er zwang die widerstrebenden Landwirte durch strenge Maßregeln, sie anzupflanzen.

Südamerika hat uns auch noch eine andere heute mehr und mehr in Aufnahme kommende Gemüsepflanze, die Tomate, geliefert, deren Siegeszug sich jetzt vollzieht. Früher zog man die Pflanze lediglich als Ziergewächs und erfreute sich an den schönen roten Früchten, ohne an ihren Wert als Gemüse auch nur zu denken. Vielleicht glaubte man sogar, die Früchte seien giftig.

Heute indessen ist die Tomate zu einer geschätzten Nutzpflanze geworden. Man kultiviert von ihr schon zahlreiche Varietäten und fast jedes Jahr bringt neue von ihnen, weil die Tomate sehr variiert. Dieses Aendern tritt sowohl in der Form und Farbe der Frucht, wie auch in dem ganzen Habitus der Pflanze und den Blättern auf. Schon die Früchte zeigen in ihrer Größe eine weitgehende Verschiedenheit, es gibt Tomaten mit Früchten von der Größe einer Johannisbeere, bis zu solchen, die größer als ein stattlicher Apfel sind. Auch in der Färbung ändern sie sich ab, es kommen alle Abtönungen vom dunkelsten Rot bis zum goldigen Gelb vor, und auch die Form der Früchte zeigt die größte Verschiedenheit von der runden bis zur stark abgeplatteten Kugel. Die Früchte mancher Art haben viele Samen, andere nur wenige, u. gerade die letzteren Arten, die bei wenig Samenausbildung eine große fleischige Frucht besitzen, sind am geschätzesten.

Kartoffel und Tomate sind Nachtschattengewächse, gehören also einer Pflanzenfamilie an, die viele Giftgewächse enthält, und doch gibt uns gerade diese Familie eine große Anzahl der wertvollsten Gemüsepflanzen. Auch die bei uns weniger bekannte Eierpflanze und die Pfefferpflanze gehören hier unter anderen noch her.

Die Erhöhung der Heuernten

Die Ackerbauabteilung der landwirtschaftlichen Versuchsstation und der Staatsuniversität von Ohio weisen in einer Flugschrift nachdrücklich darauf hin, daß die Erträge der Wiesen und Grasfelder, also mit anderen Worten, die Heuernten, ganz erheblich durch sachgemäße Behandlung des Bodens gesteigert werden könne. Das ist natürlich eine altbekannte Tatsache, aber sie verdient ganz besondere Beachtung in der gegenwärtigen Zeit abnorm hoher Futterpreise, namentlich in einem Staate wie Ohio, in dem nahezu ein Drittel alles landwirtschaftlich brauchbaren Landes der Wiesenbenutzung und Heugewinnung dient. Leider aber trägt ein großer Teil dieser drei Millionen Acker Wiesen und Grasland in Ohio immer noch eine sehr schlechte Gras-, oft sogar eine Unkrautvegetation und in andern Staaten mit starker Viehhaltung ist es nicht viel besser.

Bei diesbezüglichen vergleichenden Düngungsversuchen der landwirtschaftlichen Versuchsstation von Ohio wurde festgestellt, daß eine Düngung des dem Kleegras voraufgehenden Maises mit acht Tonnen Stallmist pro Acker einen Heuertrag von anderthalb Tonnen pro Acker sicherte. Wurde im Verlauf der befolgten Fruchtwechsels auch noch einmal pro Acker mit 320 Pfund Phosphat (Acid Phosphate) gedüngt, so stieg der Heuertrag auf mehr als zwei Tonnen vom Acker, während man nach einer ausgiebigen Kalkung mit gemahlenem Kalkstein eine Heuernte von 2.7 Tonnen Heu vom Acker bekam.

Ferner hat es sich gezeigt, daß zu Klee oder Luzerne Timothy gesät werden sollte, obwohl dieses Gras an und für sich den Boden ausmergelt; aber das Gemenge der tiefwurzelnden Leguminosen und des flachwurzelnden Timothy liefert andererseits doch wieder eine so vorzügliche humusreiche Grasnarbe, daß es für eine Kopfdüngung mit Stallmist besonders dankbar ist. Eine solche Kopfdüngung läßt sich leicht ausführen und ist deshalb wohl in Berücksichtigung zu ziehen.

Die Frühbeiten im Garten

Die Frühbeiten im Garten werden im allgemeinen vom Farmer noch viel zu sehr vernachlässigt. Den Farmer selbst nehmen jetzt zwar bald die Frühjahrsbestellungen vollständig in Anspruch, um so mehr aber sollte die Hausfrau auf der Farm darauf sehen, daß das Gartenstück frühzeitig hergerichtet und mit Frühkartoffeln sowie Frühgemüse bestellt wird. Sobald das Erdreich genügend abgetrocknet ist, sollte am ersten warmen Tage im Frühjahr der Garten mit einem einspännigen Pfluge umgebrochen werden. Es folgt nun sofort ein Eggenstrich, und danach kann die Einteilung in einzelne Beete für Zwiebeln, Erbsen, Bohnen, Rüben usw. vor sich gehen, worauf die Aussaat und das Auspflanzen, sobald richtiges Frühlingswetter gekommen ist, stattfindet. Die ersten warmen Frühlingsniederschläge kommen diesen Gartengewächsen ganz besonders zugute und werden dann aufs beste von ihnen ausgenutzt.

Leider gibt es, wie schon gesagt, immer noch viele Farmer, die zum eigenen Nachteil mit der Herrichtung des Gartenstückes warten, bis infolge der Frühlingsniederschläge die Aecker für weitere Bearbeitung und Bestellung wieder einmal zu naß geworden sind. Und doch wollen wir alle ja gerade aus dem Hausgarten das beziehen, was als erstes Gewächs des Jahres frisch und zart auf den Tisch kommt. Die frühe Bearbeitung und Bestellung des Hausgartens sollte deshalb auf der Farm keineswegs vernachlässigt werden.

Gute Sämereien Vorbedingung zum Erfolg des Hausgartens

Man nehme die übriggebliebenen Sämereien, sowie die vom Garten während des letzten Jahres gesammelten Samen und breite sie auf einem Tisch aus. Man prüfe sie genau und sehe was vom vergangenen Jahre im Garten dieses Jahr ausgesät werden kann.

In der Regel lohnt es sich nicht, alte Sämereien auszusäen. Sollten die vom vergangenen Jahre übriggebliebenen Samen nicht mehr in ganz einwandfreiem Zustand sein, so würde man sie nach Ansicht der Sachverständigen des Landwirtschafts-Departements am besten wegwerfen. Auch wenn die Sämereien gut aussehen, so wird nur eine Keimprobe über ihren Wert entscheiden. Der Versuch kann auf verschiedene Weise gemacht werden. Der einfachste ist vermittels einer Sandkiste im Fenster oder an einem warmen Platze im Hause. Etwa fünfzig bis hundert Samenkörner jeder Art die geprobt werden sollen, sollten ausgezählt und sorgfältig in den feuchten Sand gepflanzt werden. Nachdem die Sprossen durchgebrochen sind, sollte wieder eine Zählung vorgenommen werden, um den Prozentsatz zu bestimmen, der gekeimt hat. Wenn weniger als 65 oder 70 Prozent der Sämereien zur Keimung gelangten, so sollten sie auf jeden Fall weggeworfen werden.

Ein Durchblättern der Samenkataloge wird das Gedächtnis auffrischen und die Aufmerksamkeit auf die besonderen Angebote lenken. Man sollte sich dann ein Verzeichnis der benötigten Sämereien zusammenstellen und der Auftrag sollte so zeitig gegeben werden, denn die Samenhändler sind in der Jahreszeit nicht so sehr hastig und können frühzeitigen Aufträgen mehr Aufmerksamkeit widmen. Man bestelle nicht mehr als man benötigt und versichere sich, daß, was man kauft, das Beste im Markt erhältlich ist. Boden und Samen sind die wesentlichen Dinge für das Gelingen eines Gartens. Bevor man mit dem Anpflanzen beginnt, bringe man beide erst in Ordnung.

Truthühner

Die Nahrung der Truthühner besteht aus Würmern, Insekten, Grünzeug und Körnerfutter, wie es das Hausgeflügel erhält. Besonders wärmebedürftig sind die Tiere nicht, auch sind sie ziemlich hart und unempfindlich gegen Witterungseinflüsse, wenn sie ausgewachsen sind. Magenkatarrh bei Truthühnern hat nicht seine Ursache in der Aufnahme verdorbener und leicht gärender Nahrungsmittel oder in verdorbenem Trinkwasser. Aber auch Ueberfütterung und Erkältungseinflüsse bei ungünstigem Wetter können den Magenkatarrh hervorrufen. Die Krankheit tritt meistens im Herbste oder im Frühjahr bei aus südlichen Gegenden importiertem Geflügel auf. Man muß die erkrankten Tiere im warmen Stalle halten und vor Nässe und Kälte schützen. Im Futter sind die Tiere diät zu halten, es soll leicht verdaulich und möglichst gekocht sein. Mit Vorteil verabreicht man gekochten Reis, gekochte Hirse und altbackenes Brot. Auch geröstete Gerste und in das Trinkwasser Hafer- und Leinsamenschleim sind zu empfehlen, ebenso Abkochungen von Eichenrinde. In das Trinkwasser gibt man Eisenvitriol (auf ein Quart Wasser 1/6 bis 1/3 Unze). In hartnäckigen Fällen wird Opiumtinktur (5 bis 10 Tropfen) in einem Eßlöffel voll alten Rotweins täglich zwei- bis dreimal gegeben.

Koreanischer Attentäter zum Tode verurteilt

Seoul, Korea. — Ein Spezialgericht verurteilte vor einigen Tagen Kangokio, einen Koreaner, wegen Mordversuches auf den Admiral Viscount Saito, den japanischen Gouverneur von Korea, zum Tode.

Kunst in Blecharbeiten.

Handwerksprodukte in Blecharbeiten als praktische Hausgeräte.

Man muß sich wundern, wie wenig das Blechhandwerk schon seit langem darauf bedacht gewesen ist, sich an der Bereicherung des Hauses mit schönem, edelgestaltetem Hausrat zu beteiligen und wie wenig sich der auf fast allen Handwerksgebieten hervorgetretene geschmackliche Einfluß der deutschen Kunstgewerbeschulen im Blechnergewerbe bemerkbar gemacht hat. Und doch sind noch bis in die Biedermeierzeit gerade im Blechgewerbe so außerordentlich gediegene und von einer herzerfrischenden Freude am Material an den verschiedensten Techniken und an den zeitgemäßen Formen zeugende Arbeiten allerorts in Hülle und Fülle entstanden. Soweit solche aus Kupfer- oder Messingblech bestanden, sind sie in Haushaltungen, geschont und vererbt, von Museen und Liebhabern gesammelt worden.

Eines ist aber den Sammlern, die schon lange schöne Messing- und Kupfersachen zu schätzen wußten, und auch den meisten Museumsleitern in ihrer an sich wohlberechtigten Bevorzugung des edleren Materials fast vollständig entgangen: daß in denselben Zeiten auch prächtige, in ihrer Formenschlichtheit geradezu klassisch schöne Gegenstände in dem verachteteren Weiß- und Schwarzblech entstanden sind, die es wert wären, heute sorgfältig gesammelt und als Vorbilder verwendet zu werden zur Wiederbelebung einer kunstgewerblichen Betätigung in diesen billigeren, dafür allerdings auch weniger widerstandsfähigen Materialien.

In den Haushaltungen sind die Messing- und Kupfergerätschaften schon immer mit Liebe und Sorgfalt behandelt und auf Kinder und Kindeskinder vererbt worden, und der Stolz der Hausfrauen war der blitzende Reichtum an solchen Gegenständen in der Küche, der bei der Aussteuerung der Töchter möglichst vermehrt wurde. Die solide handwerkstüchtige Kunstfertigkeit in den alten Kuchenformen, Kasserolen, Pfannen, Leuchtern, Kannen usw. fand schon frühzeitig freudiges Verständnis bei den Frauen, und die für besondere Zwecke mit reicher Treib- und Punzarbeit versehenen Gebrauchs-Gegenstände wurden aus Freude an der kunstvollen, oft auch köstlich naiven Arbeit, verbunden mit der Farbe und dem Glanz solcher Stücke, von Sammlern altertümlicher Sachen gerne aufgekauft und in den Wohnräumen aufgestellt und aufgehängt.

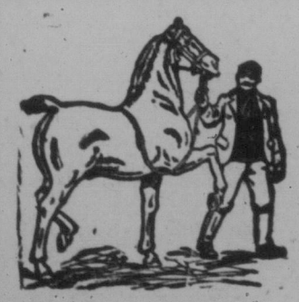
In den Zeiten, in denen man sich in Deutschland inbezug auf die edleren und besseren Materialien zu bescheiden wußte, und in den Gegenden, in denen es mehr als anderwärts geschah, hat man es aber, wie gesagt, verstanden, auch aus dem bescheideneren Material Gegenstände von edler und anmutiger Formengebung zu schaffen. Umso verwunderlicher muß es uns vorkommen, daß die Blechnerei oder Klempnerei auf einen gewissen Tiefstand in dieser Beziehung geraten ist. Schlimmer aber noch: auf Abwege. Wenn wir den Ursachen zu dieser Rück- oder Mißentwicklung nachgehen, finden wir dafür verschiedene Erklärungen. Einmal hat die Fabrikproduktion den Handwerkern das ehemalige Arbeitsgebiet beschränkt, andererseits war der Begriff der kunsterwerblichen Arbeit in den Zeiten der eifrigen Förderung des Kunstgewerbes an den einfachen äußeren Linienschönheiten ohne monamentale Hervorhebung vorübergegangen. Heute sind wir wieder auf den Standpunkt gekommen, daß ein Gegenstand auch ohne Schmucktechniken, schon durch seine edle äußere Linienführung und seine handwerkstüchtige Ausführung zum gewerblichen Kunstwerk werden kann. Und daß es oft viel einfacher und leichter ist, einen Gegenstand mit Zierwerk zu versehen, als ihm eine neue, geistvolle äußere Gestaltung und solider Natur zu bringen.

Das Aussehen des Eiszeitmenschen.

Die Zeit der phantastischen Bilder vom Aussehen ferner Urahnen der Menschheit, die in vorgeschichtlichen Zeiten lebten, schwindet dahin. Wir haben heute derartige Funde, wachsende Möglichkeiten, uns genaue Vorstellungen zu machen. In der „Umschau" zeichnet nun Dr. Georg Buschan auf Grund der uns überkommenen Skelettreste die äußere Erscheinung des Eiszeitmenschen und beurteilt von diesen gewonnenen Resultaten aus die verschiedenen plastischen, malerischen und zeichnerischen Darstellungen, die Künstler geschaffen haben.

Der Eiszeitmensch war von niederer Statur; seine Körpergröße dürfte kaum viel mehr als 1.5 Meter betragen haben. Er besaß eine kräftige, untersetzte Gestalt und ging offenbar etwas gebückt, wie heute ein Greis. Den Kopf trug er nach vorn gebeugt und ging mit eingeknickten Knien. Sein Bauch durfte keinen sonderlichen Umfang gehabt haben, da er in der Hauptsache von den Erträgen der Jagd, also von Fleischkost, lebte; die die Baucheingeweide nicht so stark auffüllt wie Pflanzenkost. Arme und Beine waren verhältnismäßig kurz, aber von kräftigem Bau; besonders bedurfte er sehr muskulöser Arme, der er zum Erlegen und Heimtragen der ihm an Kraft nicht selten überlegenen Tiere bedurfte. Der Fuß dieses Urmenschen wird noch eine

Deutscher
Sattlermeister
Wenn Sie gute, erstklassige Pferdegeschirre zu besonders mäßigen Preisen wünschen, schreiben Sie an uns. Wir verkaufen unter eigenes Fabrikat. 29-jährige Erfahrung. Korrespondenz in Deutsch erbeten.
FRANK KOEHLER, Ltd.
Watrous, Sask.



Heureka Wurm-Kapseln

werden Sie auch in diesem Jahre benötigen, wenn Sie Ihren Pferdebestand gesund erhalten wollen. Die Kapseln haben sich einen Weltruf erworben und werden nie wieder vom Markt zu verdrängen sein. In vergangenen Jahren haben sich Hunderte von Farmern, Viehzüchtern und Pferdebesitzern davon überzeugt, daß es

nur ein sicheres Mittel gegen Würmer bei Pferden

gibt, nämlich die **„Verbesserten Heureka Wurm-Kapseln"**. Unsere Agenten haben in verflossener Saison viel mehr von diesen Kapseln verkauft, als sie zu erwarten gewagt hatten. Täglich laufen weitere Bestellungen ein. Der Preis für die Kapseln beträgt nach wie vor $2.00 per Dutzend. Diesem Betrage sind 10 Cents per Dutzend für Porto beizufügen, wohingegen **wir den Einfuhrzoll zahlen.**

Der Agentenpreis tritt in diesem Jahre bei Abnahme von nur sechs Dutzend ein.

Schreiben Sie rechtzeitig um die Agentur, ehe dieselbe für Ihren Bezirk vergeben ist. Wir benötigen nur einen Agenten an einem und demselben Orte. Sie können in deutsch oder englisch an uns schreiben.

THE CANADIAN IMPORTING COMPANY
P. O. Box 124, 1522 Elfte Avenue, Regina, Sask.

Prompte Auszahlung von Geldsendungen
nach den Zentral-Staaten

Wir haben Arrangements getroffen mit Banken in Berlin für Deutschland, Prag für Czecho-Slovakia, Wien für Oesterreich und Ungarn, wodurch alle bei uns aufgegebenen Beträge

binnen zirka vier Wochen

den Empfängern zugestellt werden. Die von den Adressaten eigenhändig unterschriebenen Empfangsbestätigungen werden unseren Auftraggebern zugeschickt. Briefliche Anfragen werden prompt erledigt.

Paul Tausig & Son
Staatl. autor. Bank-Geschäft 104 East 15th Ste.
New York City
seit 1903 im Gebäude d. Central Sparbank (früher Deutsche Sparbank)

Wo Qualität waltet

Wir haben das vollständigste Lager von Möbeln, das unter einem Dache in irgend einem Orden westlich von Winnipeg vorzufinden ist. Sei es nun eine Schlafzimmereinrichtung, Eßzimmer- oder Wohnzimmer-Einrichtung, in Wirklichkeit irgend ein Möbelstück für Ihr Heim. Sie können es sehr Preiswert kaufen bei Reinhorns.

Wenn es Möbel sind, die zufriedenstellend sein sollen, Möbel, die Sie bewundern und die Ihr Heim zu einem wirklichen Heim machen sollen, so kaufen Sie am besten und vorteilhaftesten bei

REINHORN'S
Regina, Sask., 11. Ave. Einen halben Block westlich von der Post
Elfte Ave., Regina, Sask.
Einen halben Block westlich von der Postoffice.

Versichert Euer Getreide gegen Hagelschaden

Die „Mennonite Mutual Hail Insurance Company" für West-Canada versichert Getreide aller Art gegen Hagelschaden. Dieses ist eine gegenseitige Gesellschaft, welche ausschließlich von Mennoniten verwaltet wird. Hier werden keine Taschen der Eigentümer gefüllt, alles gehört unsern Mitgliedern, und wer in unserer Gesellschaft sein Getreide versichert, der ist ein Mitglied. Deshalb können wir auch unsere Prämienpreise so niedrig stellen. Dann sind unsere Abschätzer tüchtige Farmer, die Verständnis in dieser Sache haben.

Wenn im letzten Jahre der schwachen Ernte wegen nur wenige Geschäfte gemacht wurden, so hat sich unser Kapital trotzdem bedeutend vergrößert und liegt jetzt als Bargeld angelegt, um Hagelschaden in diesem Jahre prompt zu bezahlen.

Wir wünschen in jeder Gegend einen Vertreter zu haben. Falls keiner in Ihrer Gegend ist, so schreibe man direkt um eine Agentur und Ausrüstung. Gute Kommission wird an alle Agenten bezahlt.

Nähere Auskunft wird gerne erteilt vom

Sec. Treas. Mennonite Mutual Hail Insurance Co.
Waldheim, Sask.

Butterfett

Farmer! Preise bleiben immer noch sehr hoch. Mit Aussichten auf eine gute Weide, wird es für Sie sicherlich der Mühe wert sein, Ihren Kühen etwas mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um mehr Sahne zu erzeugen. Bedenken Sie, daß wir für jede Sendung bar bezahlen und